

Der
Landbote

ZÜRICH

Was von der Liebe bleibt

Die Beziehungskiste lebt. Das Theater Winkelwiese in Zürich zeigt «Sonnenlinie» von Iwan Wyrpajew.



Stefan Busz. 21.01.2018

Distanz und Nähe: Jeanne Devos und Samuel Streiff. Bild: Ingo Höhn

Auf der Bühne ein Tisch, bedeckt von einem weissen Tuch, darüber eine Wolke, die leuchten kann und auch Schatten wirft: «Sonnenlinie» des russischen Dramatikers Iwan Wyrpajew, jetzt von Manuel Bürgin im Theater Winkelwiese brillant zur deutschsprachigen Erstaufführung gebracht, spielt in einer Küche, die eine Welt für sich ist.

Wir sind in der privaten Hölle.

Licht und Schatten

Barbara und Werner können nicht mit sich eins sein. Er hofft in diesem Frühling auf ein «positives Ergebnis», sie hat keine Hoffnung mehr. Vor allem: Die Frau kann den Mann nicht verstehen, wie auch sie von ihm nicht verstanden wird. Alles geht in Brüche. Eine Wand teilt sein und ihr Leben in zwei absolut verschiedene Welten. Diese «Sonnenlinie», wie Barbara diese Grenze zwischen Licht und Schatten nennt, können beide nicht überschreiten. Exakt an dieser Linie entlang bewegt sich das Stück.

**«Du bist ein giftiges
Streifenhörnchen.»**

Ein paar gute Worte würden helfen. Aber es ist nicht einfach zu sagen: «Du, meine Liebe, bist einfach ein Brillant». Das wäre der Schlüssel zum Glück. Stattdessen sagt die Frau: «Du bist ein giftiges Streifenhörnchen.» Und der Mann gibt zurück: «Du bist Gestank im finsternen Arsch von einem gefickten Dachs». Pardon, in diesem Ton kommen die beiden wirklich nicht weiter. Sie gehen in den Infight. Und verletzen sich nicht nur mit Wörtern.

Von Iwan Wyrpajew, geboren 1974 in Irkutsk, wurden an der Winkelwiese schon die Stücke «Genesis Nr.2», «Juli» und »Sommerwespen im November» gespielt. Mit «Sonnenlinie» stellt Regisseur Manuel Bürgin alles wieder auf Frühling. Der Schmerz ist hier zwar gross, und heftig sind die Verwerfungen. Doch es gibt doch Hoffnung, dass die Mauer des Nicht-Verstehens überwunden werden kann.

Aufforderung zum Tanz

Es sind die 75 Minuten von Jeanne Devos und Samuel Streiff, sie spielen Barbara und Werner – und zeigen Schritt für Schritt alle Bewegungen dieser Beziehung. Die beiden können sehr laut sein, wenn sie sich in Wut reden, es kommt zu explosiven Augenblicken.

**Barbara meint, Foxtrott zu
tanzen, Werner geht eher
Richtung Walzer und Tango.**

Sie können aber auch die Augen schliessen und für einmal nichts sagen, es ist ihre Aufforderung zum Tanz. Die Vorstellungen gehen zwar auseinander. Barbara meint, Foxtrott zu tanzen, Werner geht eher Richtung Walzer und Tango. Aber so können sie sich wieder näher kommen. Und dann lächeln die beiden sich an. Und es kommt auch zum Kuss.

Ein Aufbruch

Da ist etwas aufgebrochen in diesem Gehäuse, das die Menschen umgibt. Die Bretter, auf denen sie sich bisher bewegten, werden gelöst, und ins Spiel kommt eine neue Leichtigkeit. Jetzt können sich Barbara und Werner sagen, was sie sich vorher nie sagen konnten, zum Beispiel: «Du, meine Liebe».

Theater Winkelwiese, Zürich, bis 10. Februar.